

## „Tag der offenen Tür“ bei „Manda“ am 12.7.2000



Bericht von Gabriele Günter (ehrenamtliche Mitarbeiterin von 03-09.2000)

Nach einer langen Vorbereitungszeit mit zahlreichen Diskussionsrunden (Organisation, Aufgabenverteilung etc.) öffneten wir die Tore zum Tag der offenen Tür am 12.07.2000.

Grau war der Himmel an diesem Morgen, als alle Mitarbeiter früh ins Projekt kamen, um die letzten Absprachen zu treffen. Alle hatten sich ganz schick gemacht, es war ja auch das erste Mal, daß „Manda“ in die Öffentlichkeit ging, um sich als autonome ONG zu präsentieren.

Eine kleine Holzbühne stand auf dem Hof, das Gemüse leuchtete grün aus dem Garten, das Haus war von oben bis unten geschrubbt.

Gegen 10 Uhr kamen die ersten geladenen Gäste (Wir hatten viele gedruckte Einladungen verschickt, u.a. an die verschiedensten ONGs, an den Bürgermeister, dt. Botschaft, Ministre de la population u.v.a.), und langsam füllten sich im Verlaufe der kommenden Zeit die aufgestellten Stühle u. Bänke. Mit über einer Stunde Verspätung (im aufgestellten Ablaufplan) ergriff als erste Mme. Miarintsoa, die Leiterin von „Manda“, das Wort. Es folgte eine kurze Rede auf französisch/ madagassisch. Während sie die Gäste willkommen hieß und „Manda“ vorstellte, zückten die ersten Leute ihren Regenschirm, um sich vor den stärker werdenden Nieselregen zu schützen.

Nach weiteren Reden von den verschiedenen Repräsentanten (Bürgermeister, Minister) erfolgte die Übergabe der Zertifikate für die Jungen unserer Holzwerkstatt „Felana“ und für 4 Mädchen der Näh- und Webwerkstatt „Vony“ (Aurélié, Solange, Zafy, Bakoly), die nun die Lernwerkstätten verlassen werden. Die Zertifikate beinhalten eine Bestätigung ihrer Ausbildungszeit. Alle zusammen sangen noch ein einstudiertes Liedchen, und es folgten Interviews verschiedener Fernsehsender mit Bossy, Bakoly u. Solange, die noch am selben Abend im Bericht über „Manda“ ausgestrahlt wurden.

Die Gäste wurden weiter in den Salon geführt, den wir am Vortag in einen Ausstellungsraum umgewandelt hatten. Photos von „Tsiry“, „Vony“ und „Felana“ schmückten die Wände, Mme Victoire hatte in den letzten Wochen mit den älteren „Tsiry“-Mädchen kleine Stoffpuppen hergestellt, die u.a. zum Verkauf angeboten wurden.

Jery (ein ehemaliger Projektjunge) hatte seine Backkunst unter Beweis gestellt und unter einem Photo von ihm lockten mehrere kleine Kuchen zum Kauf.

Von „Vony“ hingen Lambas (mad. Wickeltücher), Schals, Brotsäckchen und bestickte Kleidchen an den Wänden. Große gewebte Tischdecken unterschiedlichster Farbe lagen schön ausgebreitet auf den Tischen.

Einen kleinen Miniaturwebstuhl, von „Felana“ gefertigt, konnte man bewundern und u.a. einen kleinen Holztisch käuflich erwerben.

Nachdem sich das Besucherbuch mit positiven Worten und Glückwünschen gefüllt hatte, erhielten alle einen kleinen Cocktail und kleine Häppchen. Auch nutzten wir die Gelegenheit, unsere neue Broschüre an den "Mann bzw. an die Frau zu bringen". In der Eile hat es nur für schwarz-weiß gereicht, aber in Zukunft werden die ausgewählten Photos in bunt erscheinen.

Es folgte eine kleine Pause, und nachdem die Kinder (die ab 14. Uhr in Massen ins Projekt strömten) ihr Essen (belegtes Brot, Bananen, Kuchen) erhalten hatten, ließ man die Musik laufen, und als erstes bestiegen die „Vony“-Mädchen mit ihren eingeübten traditionellen madagassischen Tänzen die Bühne und begeisterten regelrecht die Zuschauer. Mme Tina hatte in den letzten Wochen mit den Kindern Gesang und Tanz geübt.

Ihnen folgten Tänze der „Tsiry“-Mädchen, eine kleine von Claudia organisierte Modenschau mit selbstgebastelten Kostümen, ein Sketch mit einem „Felana“-Jungen und Miarintsoa, und als letztes spielten wir (Marcelle, Mme Tina und Tochter, Irène, Miarintsoa, Lanto, Claudia und ich) eine Geschichte, die von uns pantomimisch umgesetzt wurde. Sie handelte von ein paar armen Kindern, die sich entschlossen, in die große Stadt zu ziehen, um sich dort alleine durchzuschlagen. Unterwegs erging es

ihnen oft schlecht (Hunger, Kälte, Hitze, Krankheiten...), aber irgendwann kamen sie in die große Stadt. Dort quälte sie der Gestank aus dem Tunnel, und sie wurden fast von einem Auto überfahren, bevor sie auf andere Kinder aus der Stadt trafen, denen es zu ihrem Erstaunen ähnlich schlecht wie ihnen selbst ging. Nur ein Mädchen erzählte, daß sie manchmal zu „Manda“ ginge und sie erzählte den anderen, was es dort alles gab.....Ja, so war nun die Moral am Ende der Geschichte....

Oft habe ich die Kinder lachen hören, aber manchmal erhaschte ich auch ein eher nachdenkliches Gesicht, da sich der eine oder andere in dieser Geschichte (die wir zwar lustig und übertrieben spielten) vielleicht ein Stück weit selbst erkannt hat.

Für das Schlußlied mußten die dünnen Bretter der Holzbühne unzählige Füße tragen, es gab viel Gedränge, ein Platz auf ihr wurde hart umkämpft. Große und kleine, dreckige und saubere Gesichter lachten nun in der doch noch gekommenen Nachmittagssonne, alle Hände wurden in die Höhe gestreckt und winkten im Takt von Michael Jacksons Hit "Heal the world, make it a better place".

Später gab es noch ein wenig Musik, die Kinder wackelten beeindruckend mit ihren Hüften, und kurz darauf wurde es schon langsam dunkel und alle verstreuten sich in die verschiedensten Ecken der Stadt (Auch den Gemüsefrauen aus dem Viertel hat das Fest gefallen.....Noch 3 Tage später sagten sie "aah, Gabrielle,,tsara ny Fête."

Ich muß auch sagen, daß der Tag ein voller Erfolg war. Mit „Priori“, einem Schweizer Reiseunternehmen, wurde erneut Kontakt geknüpft, und in Zukunft werden sie wohl Touristen vorbei schicken.

Gabi Kecker, eine langjährige Deutschdozentin von der Uni, die sich nach 4 Jahren Tana nun auch auf den Nachhauseweg macht, übergab „Manda“ im Namen ihrer Freunde eine große Geldspende (3.000. 000 Fmg = ca. 1.000 DM)

2 Tage später führte ich schon Touristen von Herrn Stadelmann („Priori“) durchs Projekt, die viele Webwaren von „Vony“ kauften.

Ich habe das Gefühl, daß es auch allen Spaß gemacht hat, alle Angestellten beteiligten sich wirklich gut an den Vorbereitung und an der Durchführung,

Ich denke, daß dieser Tag vielleicht auch alle ein Stück näher gebracht hat bzw. daß es allen geholfen hat, sich mit „Manda“ zu identifizieren...